Ausgabe 8 | November 2021 - Februar 2022

Vom Verkaufspreis geht 1€ an den Verkäufer | 2€

los magazin

Lebensstil, Ökologie und Solidarität

„LOS“ ist eine Aufforderung, Neues zu wagen, den eigenen Lebensstil zu überdenken und zu handeln oder manches wegzulassen.
Wir wollen so gemeinsam das „LOS“ Anderer verbessern - danke für Ihre Unterstützung!
LOS ist ein Projekt von SOL mit Unterstützung regionaler AutorInnen

Zum ersten mal:
Myrafälle ausgetrocknet! Hast du sie noch gesehen?

Klimaschutz im Kinosessel
Filme für die Erde

Reparieren, aber wie?
Alternative zum Wegwerfen

Klimakuchen zum Frühstück
Reden wir drüber bei Kaffee und Kuchen

Ändert sich nichts, ändert sich alles!
Buchtitel und Aufruf von Katharina Rogenhofer und Florian Schlederer, eine wahre Inspirationsquelle
Mehr Infos hier im neuen LOS-Magazin

© Josef Gansch
Myrafälle [Archivbild aus August 2016]

Die Welt bietet uns großes Kino!

In Baden fand heuer bereits zum 8. Mal das Klima und Umwelt-Filmfestival statt. Es wurde einmal mehr deutlich, dass wir über unsere Verhältnisse leben und andere darunter leiden. Beim Festival wurden aber auch Lösungen aufgezeigt, alle können wir dazu beitragen, ohne den Beitrag von uns allen wird das Ergebnis etwas weniger glänzend sein!

Zuerst wird der Klima- bzw. Umweltfilm des Tages gezeigt, danach wird am Podium darüber gesprochen, das Publikum wird dabei immer einbezogen. Erstaunlich ist, wie kompetent die ZuschauerInnen sind!

Heuer wurden u.a. Filme wie ***„Wer wir waren“***, ***„Now!“*** und ***„The Green Wall movement“*** gezeigt, sehenswerte Filme!

Die Regisseure und Darsteller haben sich ganz auf die Themen eingelassen, sie wollen mit Kunst, mit ihrem Können einen Beitrag zum Kampf gegen die Klimakatastrophe leisten.

INFORMATION IST VIEL, ABER NICHT ALLES

Information ist wichtig, alle müssen wissen, wie es um unsere Erde steht. Die Zeit arbeitet aber gegen uns, wir brauchen mutige Entscheidungen aller.

Die Sahara breitet sich immer weiter aus. Viele Menschen arbeiten an einer „grünen Mauer“, ein 15 km breiter Wald soll quer über den afrikanischen Kontinent gepflanzt werden - ganze 8.000 km lang. Dieser Wald wäre das größte von Menschen geschaffene „Objekt“, zum Schutz gegen die Ausbreitung der Wüste.

In ***„Wer wir waren“*** wird gezeigt, dass wir vielleicht einmal zurückblicken werden und uns besinnen, was falsch gelaufen ist. Doch es liegt an uns, unsere bevorstehende Zukunft zu gestalten. Wir müssen eine Vorstellung bekommen, wie unsere Zukunft aussehen soll, erst dann können wir auch daran arbeiten. Sonst sind wir wie der Wilde mit seiner Maschin ...

I hob zwa koa Ahnung wo i hinfoa, aba dafür bin ich gschwinda durt!

Nach der Fahrraddemonstration in Wr. Neustadt anlässlich des geplanten Baues der Ostumfahrung gab es in der Fußgängerzone (Wienerstraße) die Abschlusskundgebung. Der Hauptplatz war zu dem Zeitpunkt für die Kundgebung gesperrt, die zeitgleich stattfindende Autoschau war wichtiger! Jedenfalls haben als Schlusspunkt zwei Sängerinnen ihre Lieder zum Besten gegeben. Sie wollen, ähnlich wie die Filmregisseure, mit Kunst Menschen aufrütteln und zum Nachdenken inspirieren.

Fraglich ist, wie können wir unsere Freunde und NachbarInnen inspirieren, an einer guten, gemeinsamen Zukunft zu bauen? Sicher ist, dass es wie so oft, gemeinsam am leichtesten fällt.

Im Rax-Gebiet kämpfen Feuerwehrleute, Bergrettung samt ihrem Equipment und der Unterstützung aus dem Ausland gemeinsam gegen die Flammen. Wir sehen Bilder wie in Kinofilmen, diesmal aber spielt der Film vor der Haustüre!

Klima-Prognosen sagen Trockenzeiten und Brände voraus. Aber auch Hochwasser und Dauerregen, das Wetter wird extremer. Die Myrafälle in Muggendorf sind heuer versiegt, der nächste Superlativ (im negativen Sinne), so etwas gab es bisher noch nie! Welche Zeichen brauchen wir noch? Der Meeresspiegelanstieg ist weit weg, Muggendorf und die Rax sind nahe – uns geht beides nahe!

Impressum:

Medieninhaber, Herausgeber: „Support Südost – Verein zur Unterstützung von NGOs“, Wiener Str. 27/2, 7400 Oberwart (= Redaktionsanschrift). **Druck:** Gugler GmbH, Melk. ZVR Nr. 864936650. Namentlich gekennzeichnete Artikel drücken die Meinung des Autors / der Autorin aus. **Layout:** Joe Gansch, **Kontakt** für LeserInnen, InserentInnen und AutorInnen:

los@nachhaltig.at

Offenlegung: Das LOS-Magazin ist zu 100 % im Eigentum des Vereins „Support Südost – Verein zur Unterstützung von NGOs“, Wiener Str. 27/2, 7400 Oberwart. Vorstand: Dagmar Frühwirth-Sulzer (Obfrau), Verena Florian (Schriftführerin), Dan Jakubowicz (Kassier). Grundlegende Richtung: ein Lebensstil für Ökologie und Solidarität.

Spenden: auf das Konto von „Support Südost“ (IBAN: AT73 3312 5000 0170 8783) mit Vermerk „LOS“.

Inhalt

Kunst gegen Klimakatastrophe 2
Reparieren will gelernt sein 3
Klimafrühstück 5
Ändert sich nichts, ändert sich alles 7
Comic und Manga im Umweltschutz 8

Deutsche Sprache - schwere Sprache

Wenn Sie Zeit haben, schenken Sie ihrem Zeitungsverkäufer einige Sätze. So kann bereits erlerntes Deutschwissen gefestigt werden. So können Sie mehr über das Land oder die Wünsche erfahren – wie bei einem Kurzurlaub ...

Falls die polizeilichen Ermittlungen recht behalten, so scheint die Ursache für den Großbrand ein Lagerfeuer gewesen zu sein. Unterstützend war freilich die lange Trockenheit, der fehlende Regen.

Ein Freund von mir war richtig zornig, er meinte nur ***„Wie dumm kann man sein? Bei Trockenheit im Wald Feuer anzuzünden ist ein Nogo! Messer, Gabel, Scher und Licht, ist für kleine Kinder nicht!“***

Wie ist es ihnen ergangen, haben Sie ähnlich gedacht? Über 500 freiwillige Feuerwehr- und Bergrettungsleute kämpfen in ihrer Freizeit gegen die Flammen! Sie haben Urlaub oder Zeitausgleich genommen und stellen sich der Herausforderung, um Schlimmeres zu verhindern, Schaden zu begrenzen. Ein paar Menschen waren unvorsichtig oder haben nur den eigenen Vorteil gesehen, vielleicht das Würschtl am Spieß, haben nicht an die Folgen gedacht (mindestens 180.000 Stunden Einsatz) für vielleicht 2 Stunden Lagerfeuerromantik.

Unser aller Verhalten ist aber ähnlich, wir emittieren CO_2, obwohl wir es besser wissen, und heizen so das Klima an. Andere (im globalen Süden, sowie mittlerweile auch wir selber) müssen mit den Konsequenzen leben bzw. müssen dagegen ankämpfen.

Wer trägt die Kosten für die Tragödie auf der Rax? Wer trägt die Kosten für die drohende Klimakatastrophe? Wir alle können es uns leisten, etwas zu ändern. Würde die Ostumfahrung nicht gebaut werden, sparen wir die Investition und die CO_2-Emissionen vom Bau und dem Betrieb der Straße.

Die Klimakonferenzen haben bisher nur wenig weitergebracht - wir müssen selber handeln und die Politik, die ja die Menschen gewählt haben, an ihre Verantwortung erinnern!

Die Redaktion
Mail: los@nachhaltig.at/los

Reparieren lassen oder selbst reparieren?

Das wirkt jedenfalls dem Ressourcen- und Energieverbrauch entgegen. An wen wende ich mich, wenn ich‘s selbst nicht kann? Artikel vom und über das BUZ

Foto **BUZ** v.l.n.r. Christian Vlasich, Jennifer Juritsch, Jason Paiha

Der Sozialökonomische Betrieb (SÖB) für Reparaturservice ist ein noch junges Projekt zur Reparatur von großen Elektrogeräten mit dem gleichzeitigen arbeitsmarktpolitischen Ziel der Reintegration von jungen Erwachsenen in den ersten Arbeitsmarkt.

„Wir vom AMS freuen uns riesig, mit der Beauftragung und Finanzierung von RepaServ einen kleinen Beitrag zur Rettung der Welt zu leisten. Wenn sich Arbeitsmarktpolitik und Wiederverwertung von ausrangierten Geräten so elegant verbinden lässt, ist das eine schöne Sache“ so Mag. Sengstbratl, Geschäftsführerin des AMS Burgenland.

Der Ressourcenverbrauch hat sich weltweit seit den 1980er Jahren verdreifacht. Aktuell betreiben wir ein ressourcenvernichtendes Wirtschaftssystem, und das Resultat ist doppelte Ausbeutung:

- In Ländern des globalen Südens werden Rohstoffe ausgebeutet,
- In den Schwellenländern sind es die Arbeitskräfte, die immer billigere Produkte herstellen und
- verkauft werden diese im Norden (bei uns), wobei wir verlernt haben die Produkte wertzuschätzen.

„Die Folge: Wir werfen die Produkte zu schnell weg, deshalb geht es ohne eine Kreislaufwirtschaftsstrategie nicht mehr. Wichtig in diesem Zusammenhang ist, dass viele kleine und große Initiativen gesetzt werden, damit ein neues Konsumbewusstsein entsteht. Nicht zuletzt deshalb hat die Wiederverwendung von Elektroaltgeräten in Österreich, auf Initiative des Bundesministeriums für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft, einen höheren Stellenwert erhalten“, unterstreicht Geschäftsführer Vlasich die Wichtigkeit von RepaServ. Auf Initiative des AMS wurden österreichweit Sozialökonomische Betriebe gestartet, um zum einen die Jugendarbeitslosigkeit zu senken und zum anderen einen Beitrag zur Kreislaufwirtschaft zu leisten. Das Burgenländische Schulungszentrum wurde mit Jahresbeginn 2021 vom AMS Burgenland beauftragt, den SÖB „RepaServ“ umzusetzen.

PROJEKTZIEL

Das Ziel des Projektes ist es, Kreislaufwirtschaft zu forcieren, und die Teilnehmenden (Transitarbeitskräfte – TAK) sollen möglichst gut auf ihre anschließende Beschäftigung in Jobs am ersten Arbeitsmarkt vorbereitet werden.

Die TAK werden ausgehend von ihrem bereits vorhandenen Wissen und Können in verschiedene Reparaturarbeiten eingeschult. Die Vermittlung wird mit Hilfe von externen Praktika angebahnt. Durch das Ausbildungsangebot und die dadurch erworbenen Qualifikationen sollen die Vermittlungschancen der Transitarbeitskräfte verbessert werden.

Zusätzlich zu den Ausbildungsangeboten erhalten die Transitarbeitskräfte im täglichen Arbeitsprozess weitere Qualifikationen. Sie werden auf die für die Arbeiten benötigten Geräte und Werkzeuge eingeschult und einer Sicherheitsunterweisung unterzogen. Somit können vorhandene Qualifikationen erweitert bzw. neue Qualifikationen erworben werden.

Die Zuweisung zum **SÖB – RepaServ** erfolgt durch eine Geschäftsstelle des AMS Burgenland, in erster Linie RGS Oberpullendorf bzw. Mattersburg. Zielgruppe in der Initiative sind Jugendliche zwischen 19 und 29 Jahren:

Jugendliche, die dauerhaft von Arbeitslosigkeit betroffen sind und durch eine praktische, operative Tätigkeit ein Beschäftigungsverhältnis erhalten (übertrittsgefährdete junge Erwachsene).

Gründe dafür können sein, dass die Transitarbeitskräfte über keine abgeschlossene Ausbildung verfügen, nicht mobil sind, Kinderbetreuungspflichten haben oder aus sonstigen Gründen keinen Arbeitsplatz finden.

ANZAHL TRANSITARBEITSKRÄFTE

9 junge Menschen aus den Bezirken Oberpullendorf und Mattersburg. In Zusammenarbeit mit dem Burgenländischen Müllverband (BMV) sowie dem ReUse-Netzwerk Burgenland werden ausgesuchte Elektrogeräte repariert und verkauft. Weitere Unterstützung bei der Durchführung erfolgt durch eine Kooperation mit dem Reparatur- und Servicezentrum Wien (RUSZ).

> ***„Reparieren und Verzichten erhalten das Haus."***
>
> *Sprichwort Albanien*

DIE VORGEHENSWEISE

- In erster Linie kommen die Elektrogeräte aus dem ReUse-Netzwerk, darüber hinaus wird das BUZ aktiv Gerätespenden akquirieren.
- Abholung ausgesuchter Geräte ohne Transportschäden von Partnerbetrieben. Überprüfen und Reparieren der Geräte (Tausch von Verschleißteilen) in einer entsprechenden Reparaturwerkstatt im BUZ.
- Gewährleistung für gebrauchte Geräte 12 Monate.
- Vertrieb der Geräte direkt oder über die Kooperationspartner des ReUse-Netzwerkes.
- Nicht reparaturfähige Geräte werden fachgerecht demontiert und fraktioniert bzw. dienen in weiterer Folge als Ersatzteillager.

SO KÖNNEN SIE UNS HELFEN!

Aktuell freuen wir uns über Gerätespenden, abzugeben im Burgenländischen Schulungszentrum (BUZ) am Standort in Neutal. Folgende Gerätetypen werden bevorzugt gesucht, vor allem Haushaltsgroßgeräte wie z.B.:

- Kaffeevollautomaten (Jura, Saeco)
- Staubsauger (Vorwerk od. ähnliche)
- Waschmaschinen (Miele, Eudora)
- Historische Geräte (Sammlermarkt)

ERSTE ZWISCHENBILANZ

Seit Projektbeginn im Jänner 2021 wurden zwei neue Arbeitsplätze geschaffen und bisher sind 18 Transitarbeitskräfte eingestiegen, aktuell befinden sich 9 junge Erwachsene in der Maßnahme.

Unsere ProjektmitarbeiterInnen und alle TeilnehmerInnen freuen sich auf weitere Herausforderungen, auf Ihre Geräte!

Es wurden bisher 451 Elektrokleingeräte geprüft, davon wurden 341 wieder in den Verkauf gebracht, 110 Stück entsorgt. Weiters wurden 194 Elektrogroßgeräte gesammelt, davon konnten 79 Stück geprüft und repariert werden; 115 Stück wurden ausgeschieden bzw. Teile davon zur Reparatur für andere Geräte verwendet.

Kontakt:
Burgenländisches Schulungszentrum (BUZ)
Hans Niessl-Platz 1, 7343 Neutal
0676 844730500 bzw. 02618 2422-10
E: *vlasich@buz.at* | W: *www.buz.at*.

www.loesje.at
loesje@loesje.at

NACHDENKEN IST ANSTRENGEND

WEGSEHEN NOCH VIEL MEHR

Loesje

Beim Frühstück an der gemeinsamen Zukunft arbeiten

Wie sich BürgerInnen in Klimabündnis-Arbeitskreisen vernetzen. Wie sie mit der Politik zusammenarbeiten und wie Kaffee und Kuchen auf dem Weg zur Klimaneutralität helfen können. Am Beispiel der Stadt Wiener Neustadt.

Autor: Hannes Höller

Irene ist Ärztin und leidenschaftliche Radfahrerin. Christian ist Rechtsanwalt und drauf und dran, seine Energiebilanz fossilfrei zu machen. Hannes kommt aus der Erwachsenenbildung und führt Menschen zu einem gemeinsamen Ziel hin. Was alle drei verbindet, ist ihre Motivation, einen Beitrag auf dem Weg zur **Klimaneutralität bis zum Jahr 2040** zu leisten. Nicht nur im persönlichen Bereich, sondern auch auf Gemeindeebene. Alle drei leben in Wiener Neustadt, und alle drei arbeiten mit Gleichgesinnten im überparteilichen Klimabündnis-Arbeitskreis an dieser großen gesellschaftlichen Weichenstellung.

So kompliziert und weit weg dieses Ziel auch wirkt, so unmittelbar (nah) und auch begeisternd (genussvoll) kann daran gearbeitet werden. Der Klimabündnis-Arbeitskreis in Wiener Neustadt hat dafür das Veranstaltungsformat ***„Zukunftsfrühstück“*** gestartet. Neben engagierten Personen aus allen Bevölkerungsschichten werden gezielt PolitikerInnen, MitarbeiterInnen aus der Verwaltung und Politik-Interessierte angesprochen und eingebunden. An einem Samstagvormittag wird bei Kaffee und Kuchen am großen Bild und den vielen kleinen Schritten, die dazu notwendig sind, gewerkt. Immer mit einem Blick in die Zukunft.

- Wie verändern die steigenden Temperaturen und zunehmenden Hitzewellen das Leben in Wiener Neustadt?
- Wie schaut die Stadt im Jahr 2030 aus?
- Welche Parteien setzen sich für Klimaschutz ein, und was heißt das für die kommende Legislaturperiode?

© Klimabündnis AK: v.l.n.r.: Hannes H., Fritzi, Christian, Irene, Hannes K.

So lauteten die Fragen der ersten drei Veranstaltungen.

Im Spätsommer ging bereits die vierte Auflage des Zukunftsfrühstücks über die Bühne. Irene, Christian und Hannes analysierten den Ist-Stand in Wiener Neustadt und den gerade in Arbeit befindlichen Stadtentwicklungsprozess STEP 2030+. Die Grundsatzfrage: ***Schafft es Wiener Neustadt, bis 2040 klimaneutral zu werden?***

WO STEHT DIE STADT JETZT?

Der Klimabündnis-Arbeitskreis präsentierte in gemütlichem Rahmen die weniger gemütliche Energiebilanz der Stadt Wiener Neustadt.

- **75 %** des gesamten Energiebedarfs kommen derzeit **aus fossilen Quellen**,
- **25 % aus Erneuerbaren Energiequellen** wie z.B. Biomasse oder Sonne.

Wie groß das bisher noch ungenutzte Potential ist, zeigt der Bereich Photovoltaik. Gerade einmal 2 % des möglichen Potentials der Sonnenenergie vom Dach wird bisher ausgeschöpft. Gefragt sind sowohl die Gemeinde als auch private BauträgerInnen und EigenheimbesitzerInnen. Investitionen in Erneuerbare Energien sind wichtig, gleichzeitig muss aber auch der Energiebedarf sinken. In der Vor-Corona-Zeit waren die Daten alles andere als erfreulich:

- Zwischen 2010 und 2019 ist der Endenergiebedarf in Wiener Neustadt um fast 12 % gestiegen.
- Am deutlichsten war der Anstieg im Verkehrsbereich mit 16 %.

VERKEHR IST DER GRÖSSTE PROBLEMBEREICH

Im Problembereich Verkehr wird am meisten CO_2 produziert. Gute und

schlechte Nachrichten zugleich liefert die letzte Mobilitätserhebung im Vergleichszeitraum 2013 bis 2018. Während der Radanteil von 10 auf 14 % gestiegen ist, sank der Anteil der zu Fuß oder mit den Öffentlichen Verkehrsmitteln zurückgelegten Wege. Der Anteil der Wege der Autolenkenden stieg von 46 auf 49 %. Aber auch hier ist das Potential groß:

- 25 % der PKW-Fahrten der NeustädterInnen sind kürzer als 2,5 km,
- 50 % kürzer als 5 km.
- Mit einem Elektrofahrrad können auch Strecken bis 10 km problemlos zurückgelegt werden.
- Insgesamt bis zu 70 % aller Autofahrten ließen sich so auf Rad und E-Bike verlagern.
- Das Klimaticket erleichtert zudem den Umstieg auf Bus und Bahn.

WERDEN DIE WEICHEN RICHTIG GESTELLT?

Große Erwartungen werden in Wiener Neustadt in den derzeit laufenden Prozess des Stadtentwicklungsplans **STEP 2030+** gesteckt. Auf Basis des NÖ Raumordnungsgesetzes werden auf Gemeindeebene Maßnahmen der Raumordnung, der Flächenwidmung und damit der Weiterentwicklung des Gemeindegebietes zusammengefasst und vom Gemeinderat beschlossen. Das gesamte örtliche Entwicklungskonzept beinhaltet für Wiener Neustadt auch ein Verkehrskonzept sowie den Vorschlag einer Anpassungsstrategie an den Klimawandel.

Die Analyse des Klimabündnis-Arbeitskreises zeigt aber auch hier die Kluft zwischen Wunsch und Wirklichkeit auf: Der „Stadtentwicklungsplan 2030+“ würde viele Möglichkeiten bieten, Maßnahmen zum Erreichen der Klimaneutralität bzw. zur Anpassung an den Klimawandel zu setzen. Der konkrete Verordnungstext des Gemeinderates orientiert sich zwar detailliert an Maßnahmen zu Raumordnung und Flächenwidmung, widmet sich aber so gut wie gar nicht der Anpassung an den Klimawandel und den notwendigen Maßnahmen Richtung Klimaneutralität.

Fazit: Wie es derzeit ausschaut ist es sehr unwahrscheinlich,

- dass Wiener Neustadt bis 2030 die Treibhausgasemissionen um 55% im Vergleich zu 1990 reduzieren kann!
- dass Wiener Neustadt das Ziel Klimaneutralität bis 2040 erreicht!

ES BRAUCHT EINEN KLIMAKRISENPLAN

Beim Zukunftsfrühstück wurde vom Arbeitskreis deshalb ein konkreter Fahrplan für die Gemeindepolitik formuliert. Zusätzlich zum Stadtentwicklungsplan braucht es einen Klimakrisenplan, der auch jährlich evaluiert wird. Da die Klimathematik als Querschnittmaterie alle Verwaltungsbereiche des Magistrats betrifft, müssen zudem die Strukturen und Arbeitsbereiche angepasst werden. Eine für den Klimaschutz beauftragte Person in der Gemeinde-Verwaltung und die Verankerung in der politischen Kompetenzaufteilung des Gemeinderates machen das Thema sichtbar und die politische Verantwortung klar nachvollziehbar. Wichtig wäre auch eine laufende Aus- und Weiterbildung aller EntscheidungsträgerInnen.

An genau dieser Bewusstseinsbildung und Sensibilisierung der Gemeinderätinnen und Gemeinderäte sowie Verantwortlichen in der Verwaltung für die Themen Klimakrise und Klimawandelanpassung arbeiten Irene, Christian und Hannes sowie das gesamte ca. 15 Personen umfassende Team im Klimabündnis-Arbeitskreis schon seit längerem auf Hochtouren. Im Februar 2022 ist eine **Klima-Fachenquete** geplant: mit dem ORF-Wetterchef und Klimaexperten Marcus Wadsak als Hauptreferenten sowie Inputs aus anderen Klimabündnis-Gemeinden, die bereits weiter sind als Wiener Neustadt. Diesmal nicht in Form eines Frühstücks, sondern am Nachmittag – aber auch mit Kaffee und Kuchen.

Infos unter
klima.wienerneustadt.org

KLIMABÜNDNIS-ARBEITSKREIS GRÜNDEN

Der überparteiliche Klimabündnis-Arbeitskreis unterstützt die Gemeinde bei der Ausarbeitung von Klimaschutzmaßnahmen. Dabei werden Wissen, Erfahrung und neue Ideen von engagierten BürgerInnen genutzt.
Bei der Gründung neuer Arbeitskreise oder bei einer Neubelebung bestehender Arbeitskreise unterstützt das Klimabündnis mit einem (in Niederösterreich kostenlosen) Workshop.

www.klimabuendnis.at/arbeitskreis

Ändert sich nichts, ändert sich alles !

Die beiden MitinitiatorInnen des Klimavolksbegehrens und von „Fridays for Future“, Katharina Rogenhofer und Florian Schlederer, sind nun auch BuchautorInnen. Das Buch wurde im August im Parlament und im November in WN präsentiert.

KLIMAKRISE HAT UNSER LEBEN VERÄNDERT

Im Mittelpunkt des Buchs stehen die Chancen eines Umdenkens zur Bewältigung der Klimakrise für eine bessere Zukunft. Rogenhofer und Schlederer plädierten an die Politik, rasch und mutig die großen Hebel zu bewegen. Nur so könne man dem fortschreitenden Klimawandel entgegentreten.

VERÄNDERUNGEN EINLEITEN UND RAHMENBEDINGUNGEN SCHAFFEN

Vieles habe sich am Klima bereits verändert, erklärte Bundesratspräsident Peter Raggl mit Hinweis auf die Schlagzeilen über die Naturkatastrophen national und international im vergangenen Sommer. Diese hätten gezeigt, dass die Klimakrise bereits unser aller Leben verändert habe. Es liege nun in der Hand der Menschen, wie sehr sich diese Entwicklungen fortsetzten. Die Energie-, Verkehrs- und Steuerpolitik müsse dem Rechnung tragen, betonte der Bundesratspräsident. Nachhaltige Änderungen, die unser Leben beeinflussen, würden sich stets zwischen Angst, Hoffnung und Zuversicht bewegen. Angst und Hoffnung seien unsere Begleiter, wir bräuchten aber noch mehr Zuversicht, es schaffen zu können. Das Buch von Katharina Rogenhofer und Florian Schlederer würde diese notwendige Zuversicht geben. Es sei ein „Buch der Chancen“, die eine auch für künftige Generationen lebenswerte Welt ermöglichen. Es liege in den Händen von PolitikerInnen, die nötigen Rahmenbedingungen zu schaffen, Veränderungen einzuleiten, um den Wandel zu ermöglichen.

ÄNDERT SICH NICHTS, ÄNDERT SICH ALLES

Die Menschheit rase auf eine Katastrophe zu, und niemand würde etwas dagegen unternehmen, so umschreiben die beiden AutorInnen die momentane Situation auf der Erde. Wenn die Politik so weitermache, würde keine bessere - nicht einmal eine gute - Welt auf die nächste Generation warten. Die größten Krisen der Natur würden im Moment die Menschen verursachen. Die Menschheit sei die bestimmende Naturgewalt, und es liege an ihr, den Kurs anzupassen: „Koste es, was es wolle“, erklärte Rogenhofer.

Die Menschheit befinde sich an einer Weggabelung. Wenn wir jetzt keinen rigorosen Klimaschutz betrieben, werde es die Welt, wie wir sie kennen, bald nicht mehr geben, zeigten sich Rogenhofer und Schlederer überzeugt. Aber noch könne man einen anderen Weg einschlagen. Die beiden AutorInnen führen in ihrem Buch hierzu Chancen eines Umdenkens an und wie sich eine bessere Zukunft gestalten ließe. Man könne nicht, wie vielfach propagiert, die Krise allein durch technische Innovationen lösen. Für die unmittelbar jetzt notwendigen Schritte könne man aber nicht auf diese Innovationen warten. Es gebe bereits genügend Lösungen wie Photovoltaik, um dem Klimawandel entgegenzutreten, diese müssten aber forciert werden, zeigten sich die beiden AutorInnen überzeugt.

Oft werde propagiert, dass KonsumentInnen mit ihren Käufen entscheiden, in welche Richtung es gehe. Diese individuellen und bewussten Konsumentscheidungen seien wichtig, es gebe aber größere Hebel im Kampf gegen die Klimakrise.

POLITIK MUSS MUT HABEN, GROSSE HEBEL ZU BETÄTIGEN

Einen besonders großen Hebel sehen die beiden AutorInnen in Österreich beim Verkehr. Dieser würde Emissionseinsparungen in anderen Bereichen zunichtemachen. Es brauche einen Wandel zu mehr öffentlichem Verkehr.

ENGAGEMENT WIE BEI CORONA-KRISE NÖTIG

Zwar hätten seit Fridays for Future fast alle Parteien Klimaschutzthemen in ihre Politik aufgenommen, das Tempo der politischen Umsetzung ist aber zu langsam. Es sei durchaus vieles im Sinne des Klimaschutzes realisiert worden, wie das Erneuerbaren-Ausbau-Gesetz oder das Klimaticket. Wir bräuchten aber noch mehr und weitreichendere Veränderungen. Langfristig sei die Klimakrise wesentlich folgenschwerer als die Corona-Krise. Umfragen würden zeigen, dass die Menschen große Angst vor dem Klimawandel hätten und es durchaus eine große Bereitschaft für Maßnahmen gebe. Die Politik müsse daher diesen Ängsten begegnen und Schritte setzen.

GEWINN STATT VERZICHT

Klimaschutz wird oft mit Verzicht gleichgesetzt, er kann aber auch ein Gewinn bedeuten. Es wird aber einen wesentlich massiveren Verzicht geben, wenn nicht genügend für den Klimaschutz gemacht werde, so die beiden AutorInnen Katharina Rogenhofer und Florian Schlederer.

Kinderbuch und Comic gegen umstrittene Ost“Umfahrung“

Die Neustädter Architektin Martina Feirer verfasste das Kinderbüchlein „Poldi Ziesel und Lea Libelle“ sowie das Manga-Comicheft „Ostumfahrung – No way to the future“.

Beruflich beschäftigt sich die Wiener Neustädter Architektin Martina Feirer mit energieeffizienten Gebäuden. Ihr Blick geht dabei weit in die Zukunft. Privat engagiert sie sich gegen die heiß umstrittene Ostumfahrung, die auf Planungen aus den 1970er-Jahren beruht.

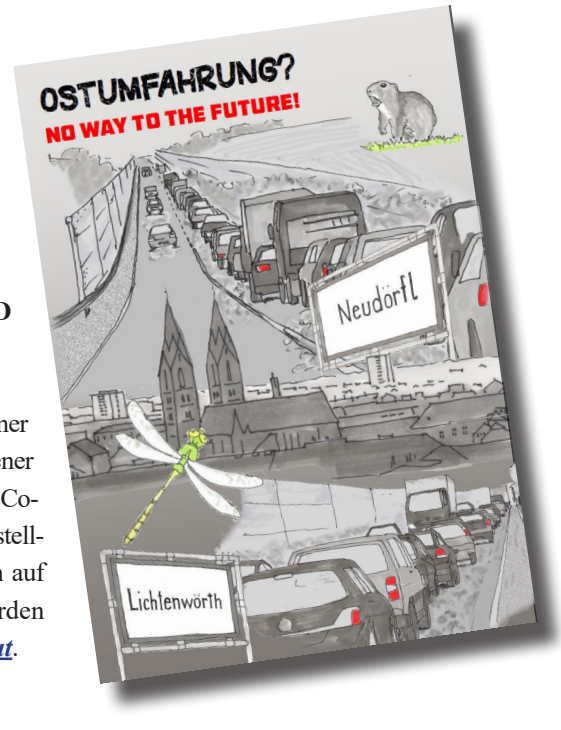
„Unsere Kinder und Enkelkinder müssen mit den Entscheidungen, die wir heute treffen, leben. Sie sollen erfahren, dass in ihrer Nachbarschaft ein Straßenprojekt durch ein Naturschutzgebiet und über fruchtbare Äcker geplant ist. Gleichzeitig möchte ich ihnen aber Mut machen und zeigen, dass man solche Projekte nicht einfach hinnehmen muss, sondern aktiv dagegen etwas tun kann. Deshalb habe ich zu Bleistift und Papier gegriffen und ein Kinderbuch sowie einen Comic für Jugendliche verfasst“, so Martina Feirer.

Es ist übrigens nicht das erste Kinderbuch der zweifachen Mutter. Gemeinsam mit ihrer Kollegin Alexandra Frankel hat sie das vielfach prämierte und bereits in 8 Sprachen erhältliche Kinderbuch ***„Wir bauen ein Passivhaus“*** geschrieben.

© privat: Die Neustädter Architektin und Kinderbuch-Autorin Martina Feirer mit Elisabeth und Christoph.

FOLGEN DES STRASSENBAUPROJEKTS UNTERHALTSAM UND SPIELERISCH ERKLÄRT

Im Kinderbüchlein ***„Poldi Ziesel und Lea Libelle“*** erzählen die beiden sympathischen, aber gefährdeten Tiere, wie wir gemeinsam ihr Zuhause, das Natura2000-Schutzgebiet der Warmen Fischa, retten können. Im Manga-Comic-Heft ***„Ostumfahrung – No way to the future“*** führen Lea, Max und Zak mit flotten Sprüchen durch die Geschichte. Die drei Freunde erforschen die Au und die Felder, die durch das Straßenbauprojekt zerstört werden sollen, und beschließen, sich dagegen zu engagieren.



BUCH UND COMICHEFT SIND KOSTENLOS ERHÄLTLICH

Das Kinderbüchlein wird derzeit in einer Erstauflage von 3.300 Stück in Wiener Neustadt verschenkt, das Manga-Comic-Heft wird in einer selbst hergestellten Kleinauflage verteilt. Beides kann auf der Homepage heruntergeladen werden *www.vernunft-statt-ostumfahrung.at*.